



(c) Domschatz Essen, Foto: Achim Pohl

Andrea Wegener

Ein hölzerner Schatz inmitten der Stadt Das Holzkruzifix im Atrium des Essener Doms

Die Restaurierung der rund 630 Jahre alten gotischen Skulptur im Atrium des Essener Doms konnte 2017 erfolgreich abgeschlossen werden.

Das aus Eichenholz gefertigte und überlebensgroße Kruzifix im Atrium zwischen dem Essener Dom und der Anbetungskirche St. Johann zeigt Christus am Kreuz als siegreichen Erlöser. Das Haupt ist auf die rechte Schulter geneigt, der Körper schlank und der Rippenansatz stark betont. Der Kruzifixus ist teils farbig gefasst. Bei der Darstellung handelt es sich um den sogenannten Dreinageltypus, der ab dem 13. Jahrhundert gängig wird.

Das Kruzifix hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Sicher ist, dass die Skulptur nicht von Beginn an für den Außenbereich gedacht war. Vermutlich handelt es sich hierbei um das Triumphkreuz, das für die neue gotische Stiftskirche entstand. Im Sommer 1316 war – nach einem Brand und rund 40 Jahren Bauzeit – die gotische Stiftskirche geweiht worden. 1370 wurde Elisabeth von Nassau-Ha-

damar Äbtissin des Essener Frauenstifts und führte die Um- und Ausbauten an der gotischen Kirche fort. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist in ihr die Auftraggeberin des Holzkruzifixes zu sehen. Rund 350 Jahre später wurde das Kruzifix aus der Kirche verbracht, denn 1731 ließ Äbtissin Franziska Christine die Stiftskirche im Stil des Barock umbauen und ausgestalten. Mit der Barockisierung der Stiftskirche und mit Aufstellung des barocken Hochaltars 1731 wurde das Kruzifix dann sehr wahrscheinlich entfernt und hängt seit dieser Zeit im Außenbereich an der Ostwand der Kirche St. Johann. Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert hatte das Kreuz die Funktion eines Missionskreuzes.

Die ursprüngliche Fassung der Skulptur war mit einem grauen Farbton übermalt und erweckte so den Eindruck eines steinernen Kreuzes. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Kruzifix abgenommen,

der Korpus nach Werden in die Peterskirche (Westwerk der Basilika St. Ludgerus) ausgelagert. Die Kreuzbalken, die in St. Johann in Sicherheit gebracht wurden, überstanden die Kriegszerstörungen nicht. Erst Ostern 1949 wurde der Korpus mit einem neuen Kreuz wieder an seinen Platz im Atrium verbracht. Bei dieser Aufstellung bemerkte man Risse im Holz und bereits im September des selben Jahres schloss sich eine Restaurierung an. Die Vergoldung des Lententuches sowie die dunkle Farbigkeit der Haare und der Dornenkrone gehen auf diese Restaurierung zurück. Bis zu diesem Zeit-

punkt war die Oberfläche des Kruzifixus mit einer bemalten Leinwand umklebt. Die Haut war in einem hellen Hautton wiedergegeben, Wundmale und Blutstropfen waren in Rot auf die Leinwand aufgemalt. Die Leinwand mit der originalen Bemalung wurde bei der Nachkriegsrestaurierung entfernt und der Korpus erhielt die heute noch vorhandene Holzschichtigkeit. Der Zustand vor der Restaurierung 2017 war nicht gut. Es gab witterungsbedingte Schäden, weißliche Verfärbung des Holzes, starke Verschmutzung der Oberfläche, zudem hatten sich alte Kittungen gelöst. (Fortsetzung auf Seite 2)

(c) Domschatz Essen, Foto: Achim Pohl



Essens starke Mitte

Arnd Brechmann
Vorsitzender des Münsterbauvereins



Unbestritten ein Verweilort ohne gleichen ist der Kreuzgang am Essener Dom. Wer sich in Essens starker Mitte aufhält, dem geographischen Mittelpunkt der Ruhrmetropole, wohl auch dem Gründungsort von Stadt und Stift vor rund 1170 Jahren, der spürt Ruhe und atmet Geschichte, erlebt Kultur. Die „Dominsel“ ist das Thema des Münsterbauvereins Essen seit 1947, eine „Ewigkeitsaufgabe“ mithin, gilt es schließlich, das Ensemble rund um Essens Münsterkirche nachhaltig zu erhalten. Iniziiert hat den Verein der damalige Oberbürgermeister Heinz Renner, bezeichnender Weise ein Kommunist, als überkonfessionelle Bürgerbewegung. Modern. „Es gibt nicht Gutes; außer man tut es.“ Erich Kästner wird dieses Bonmot zugewiesen. So könnte ehrenamtliches Engagement grundsätzlich motiviert sein. Es gilt auch für die Menschen, die sich für Domschatz und Bischofskirche immer wieder einsetzen. Das berühmte Wort „Tue Gutes und rede darüber“ (Quelle: Walter Fisch, ebenfalls ein Kommunist!) ist auch ein Leitmotiv dieser Schrift. Wir wollen einen kursorischen Überblick über Maßnahmen und Erfolge rund um Dom und Domschatz geben, einen Blick hinter die Kulissen des Münsterbauvereins wagen. Es lohnt sich. Essen hat mit der Dominsel eine starke Mitte, die sich ebenso stark zurückhält, vornehm eben. Essen hat einen Schatz, der in der öffentlichen Wahrnehmung wohl unbestritten unterschätzt wird.

Reden wir darüber! ■

Die Holzoberfläche war sehr rau, die Poren hoben sich durch die Verschmutzung dunkel hervor und die Metallnägel waren stark korrodiert. Die Vergoldung des Lententuches hatte sich großflächig gelockert und war teilweise verloren.

Die für 2017 geplante Restaurierung konnte in situ erfolgen und wurde eng vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland begleitet. Mehrere Wochen lang hat sich ein Team um die Restauratorin Carmen Seuffert der Gruppe Köln des Kruzi-

fixus in rund sechs Metern Höhe angenommen und das Eichenholz gereinigt und ausgebessert. Eine dringend notwendige Restaurierung und Konservierung, die der Essener Münsterbauverein und die Dr. Josef und Brigitte Pauli-Stiftung finanziert haben. Mit den Arbeiten durch die Restauratorinnen ergab sich die Gelegenheit, die Skulptur – aus nächster Nähe – zu erforschen und der wechselvollen Objektgeschichte auf den Grund zu gehen. Die Entstehungszeit des aus einem einzigen Eichenstamm geschnitzten Korpus konnte nun deutlich enger eingegrenzt

werden: Eine zerstörungsfreie dendrochronologische Untersuchung ergab, dass die Eiche um 1385 im Rheinland geschlagen wurde. Von den Restauratorinnen wurde das Kruzifix über Wochen mehrfach gereinigt, um die starke Verschmutzung und grau-weißliche Verfärbung zu entfernen, größere und kleinere Risse wurden geschlossen, Metallteile gereinigt. Um witterungsbedingten Schäden an diesem bedeutenden „Schatz“ vorzubeugen, wurde das bestehende Dach

nach vorne hin verlängert.

(c) Domschatz Essen, Foto: Christian Diehl



Vorher



Nachher

Rainer Teuber

Ehregast Ministerpräsident Armin Laschet

(c) Domschatz Essen, Foto: Günther Ortmann

Zu einer Stippvisite im Essener Dom nutzte der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen Armin Laschet den NRW-Tag am Samstag, 1. September. Begleitet von Oberbürgermeister Thomas Kufen ließ sich der Landesvater von Dompropst Thomas Zander und der Leiterin der Domschatzkammer, Andrea Wegener, durch Dom und Domschatz führen. Dabei zeigte sich der Ministerpräsident als kundiger Besucher: Dass der Westbau des Doms nach dem Vorbild des Westchores der Aachener Pfalzkapelle erbaut wurde, hatte der



gebürtige Aachener schnell erkannt. Die Goldene Madonna sowie das Otto-Matthilden-Kreuz im Domschatz waren weitere Stationen der

Kurzführung, bei der auch ein Eintrag ins Gästebuch des Essener Doms nicht fehlen durfte. ■

Rainer Teuber

Sonderausstellung

„70 Jahre Münsterbauverein e.V.“

Das 70-jährige Bestehen des Münsterbauvereins im Jahr 2017 gab Anlass für eine Fotoausstellung unter dem Titel

„Gestern – Heute – Morgen“ im Domschatz. Bilder von der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Münsterkirche – seit

1958 Domkirche des Bistums Essen – gaben im direkten Vergleich mit aktuellen Bildern eindrucksvoll Zeugnis vom Aufbauwirken der ersten Essener Bürgerinitiative in der Nachkriegszeit. Die Jubi-

Andrea Wegener

Dauerleihgabe für den Essener Domschatz



(c) Domschatz Essen, Foto: Stephan Kube

Die kleine Elfenbeinmadonna aus dem Besitz der Barmherzigen Schwestern von der hl. Elisabeth zu Essen ist seit Mai 2017 als Dauerleihgabe im Essener Domschatz zu sehen. Die knapp 6 cm kleine Figur zeigt die innige Darstellung von Gottesmutter und Kind. Maria thront in einer eher strengen Haltung, doch liebevoll hält sie das Füßchen des Kindes. Das Jesuskind auf ihrem Schoß schmiegt sanft die Hand an das Kinn der Mutter und richtet den Blick in die Ferne. Die Vertrautheit von Mutter und Kind zeigt, dass dieses Kunstwerk einst für eine sehr persönliche Marienverehrung gedacht war. Auf der Rückseite, in einer rechteckigen Öffnung, konnten einst Reliquien bewahrt werden. Diese sowie die Verschlussplatte sind nicht mehr erhalten. Die kleine Elfenbeinmadonna entstand am Anfang des 13. Jahrhunderts.

Die Geschichte des zierlichen Kunstwerkes lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen.

Möglicherweise stammt die kleine Madonna ursprünglich aus dem Essener Frauenstift bevor sie über mehrere Stationen ins heutige Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern von der hl. Elisabeth in Essen-Schönebeck gelangte. Erstmals ist die Madonnenfigur im Beginnenkonvent „Zum Zwölfling“ zu vermuten, eine religiöse Gemeinschaft, die um 1300 in Essen auszumachen ist. Nach dessen Auflösung hat die Figur einen wechselvollen Weg. Die kleine Madonna kommt mit weiteren Kostbarkeiten zunächst zum Kloster „Im Turm“ und schließlich ins Kapuzinerkloster, dem ersten Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern. Die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern, die seit 1843 besteht, war besonders in der Krankenpflege und der Armenfürsorge tätig sowie Träger vieler Krankenhäuser in Essen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die kleine Elfenbeinmadonna lange Zeit am Altar der Kapelle des Essener Elisabeth-Krankenhauses ihren Platz fand. Es war die erste Klinik der Stadt, die von den Barmherzigen Schwestern gegründet wurde, und dort befand sich ab 1912 das Mutterhaus.

Von September 2018 bis Januar 2019 war die kleine Figur in der Paderborner Ausstellung „GOTIK – Der Paderborner Dom und die Baukultur des 13. Jahrhunderts in Europa“ zu sehen. ■



(c) Domschatz Essen, Foto: Daniel Roth

läumsfeierlichkeiten eröffnete Msgr. Dompropst Thomas Zander im November 2017 mit einem Festgottesdienst im Dom. Im Anschluss daran waren Mitglieder und Freunde des Vereins zum Emp-

fang durch Bürgermeister Franz-Josef Britz ins Rathaus geladen; sie hatten dort die einmalige Gelegenheit, den Blick aus der 22. Etage auf die festlich angestrahlte Domkirche zu genießen. ■

Ralf Meyers

Sanierung der östlichen Seitenschifffassaden und der Chorhausfassade an St. Johann Baptist

Nachdem in den Jahren 2015/16 bereits die Turm- und die westlichen Seitenschifffassaden der Annexkirche St. Johann Baptist saniert und restauriert wurden, sollte im Jahre 2017 das Ruhrsandstein-Mauerwerk der Ostseite überarbeitet werden. Die Traufgesimsabdeckung, Kastenrinnen- und Fallrohrkonstruktion wurde hier bereits im Jahre 2015 im Zusammenhang mit der Erneuerung der Schiefereindeckung der Walmdachfläche ersetzt. Die östlichen Seitenschifffassaden sind gänzlich fensterlos und bestehen aus relativ großformatigem, unregelmäßigem Schichtenmauerwerk, welches am südlichen Ende in das Quadermauerwerk des südöstlichen Strebpfeilers ein-

bindet. Ein nördlicher Strebpfeiler existiert nicht, da in diesem Bereich wegen des fehlenden Gewölbes über dem Orgeljoch keine Schubkräfte abgeleitet werden müssen. Hauptproblem an diesen beiden Fassadenabschnitten war eine Vielzahl von aufgelegten Fugen, die an den Flanken abgerissen waren und somit eine kapillare Eintrittspforte für Feuchtigkeit darstellten. Sie mussten ausgeschnitten bzw. ausgestemmt und analog zu den bisher sanierten Abschnitten neu eingebracht werden. Die östliche Chor-Außenwand hatte einige weitere Besonderheiten aufzuweisen: Das wertvolle Holzkruzifix ist auf einer Konsole, die über dem Fenstergesims des ehemaligen großen, spitzbogigen Chorfensters eingelassen

ist, aufgesetzt und am oberen Ende mit Eisenankern lagegesichert. Dieses ehemalige Fenster ist nach innen und außen durch sein noch existierendes Gewände erkennbar, zu beiden Seiten jedoch blind vermauert, innen glatt verputzt. Es stammt vermutlich ursprünglich aus der Entstehungszeit der Kirche im späten 15. Jahrhundert. Spätere Umbauten sind 19. Jahrhundert dokumentiert. So gab es zwei schmale, hohe, rundbogig abgeschlossene Fenster, die sich jeweils links und rechts aus den Gewänden des vormals großen Fensters entwickelten und bis zum Bogenansatz hochgeführt waren. Über dem zu dieser Zeit mit einem neugotischen, filigranen Dach überdeckten Kruzifixus befand sich ein Rundfenster.

Der gesamte Aufriss wirkt mit Kreuz und Verdachung sehr „durchkomponiert“ und passt entstehungszeitlich gut in die Zeit der restaurativen Bestrebungen des 19. Jahrhunderts. Er orientiert sich auch an der romanischen Formensprache der Westbau-Fassade und v.a. des Oktogonturmes. Die heutige äußere Vermauerung scheint nach dem zweiten Weltkrieg erneuert worden zu sein. Sie besteht aus sehr regelmäßigem, mittelformatigem Schichtenmauerwerk. Auch hier hatten wir es mit aufgelegten, mürben Fugen, aber einem relativ stabilen Steingefüge und robusten Oberflächen zu tun. Anders sah es beim entstehungszeitlichen Mauerwerk der eigentlichen Chor-Außenwand aus. Die Oberflächen waren größtenteils erheblich verwittert und mussten mehr oder weniger stark zurückgearbeitet werden. Besonders schlecht zeigte sich der Zustand im Sockelbereich bis zum Kaffgesims unter dem Kreuz: Nach Herauslösen der schadhafte Fugen wurde ein sehr gestörtes Mauerwerkgefüge erkennbar. Steine hatten keinen Halt mehr. Zahlreiche kleinere und auch sehr große Hohlräume mussten verfüllt werden, um wieder einen stabilen Verbund her-



(c) Foto: Bildarchiv Marburg

zustellen. In einem erfreulich guten Zustand zeigte sich hier das Quadermauerwerk der beiden Eckstrebpfeiler. Lediglich die Fugen, v.a. an den Strebpfeiler-Abdeckungen, waren zu erneuern. Die Anschlüsse der Kupferdächer der beiden Atriumflügel an das aufgehende Ruhrsandsteinmauerwerk wurden mit in die Fugen eingelegten, umgelegten und mit Bleiwolle verstemmten Walzbleistreifen ausgeführt. Alle Arbeiten wurden bewusst vor der Restaurierung des Kruzifixus und der Erweiterung und Neueindeckung des Schutzdaches durchgeführt, um den Erfolg dieser konservatorischen Maßnahme nicht zu gefährden. ■

Ralf Meyers

Sanierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Restaurierung des Kruzifixus im Atrium

Während einer intensiven Begutachtung vom bereits für die Stein- und Fugensanierungsarbeiten an der Chorhausfassade aufgebauten Gerüst wurden mit Andrea Wegener, Leiterin der Domschatzkammer, dem Fachrestaurator Marc Peez vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland und dem Dombaumeister die konkreten Schritte weiterer Voruntersuchungen und einer Restaurierung und Konservierung des seit rund 300 Jahren an dieser Stelle im Freien hängenden, kunsthistorisch äußerst wertvollen Werkes, erörtert und festgelegt. Das vermutlich beim barocken Umbau der Stiftskirche an der Ostwand St. Johann Baptists angebrachte Kreuz wurde seinerzeit schon mit einem geschwungenen eisernen / hölzernen Schutzdach überdeckt. Durch ein Foto (Aufnahmedatum zwischen 1893 und 1949) kennen wir auch eine neugotische Erneuerung des Schutzdaches, bevor es 1949 mit dem Nachkriegswiederaufbau durch die heute in ihren Grundbestandtei-

len noch erhaltene und 2017 erweiterte hölzerne Dachkonstruktion ersetzt wurde. Bereits beim ersten Ortstermin am 6. September 2017 mit Andrea Wegener und Marc Peez wurde erörtert, wie in Zukunft ein besserer Witterungsschutz für das Kruzifix erreicht werden kann. Neben konservatorischen Maßnahmen am Objekt wurden auch konstruktive Veränderungen des Schutzdaches in Erwägung gezogen. Eine eingehende Überprüfung der hölzernen Konstruktion und der Aufhängung ergab, dass beide als schadenfrei und statisch sicher zu betrachten waren. Beobachtungen bei verschiedenen Witterungsereignissen und auch die Schadensbilder am Korpus zeigten, dass vornehmlich der Bereich von den Unterschenkeln des Korpus an abwärts und der weiter vorstehende Bereich des Faltenwurfs des Lendentuchs von Niederschlägen erfasst wurden. Schon ein geringfügiges Vorziehen des Schutzdaches könnte dies in den meisten Fällen verhindern oder aber zumindest deutlich verrin-

gern. Zur Abstimmung mit den Denkmalbehörden wurden durch den Dombaumeister Foto-Simulationen angefertigt zur Überprüfung, ob es zu Beeinträchtigungen der Sicht auf die oberen Teile des Kreuzes (mit der INRI - Inschrifttafel) kommt. Nach Beantragung und Genehmigung der geplanten Veränderung wurde die Holz-Unterkonstruktion um etwa 15 cm nach vorn und je 11 cm seitlich erweitert. Dabei wurde formal berücksichtigt, dass die leichte Ausschweifung des Daches erhalten und harmonisch weitergeführt wurde. Ohne die Möglichkeit des direkten Vergleichs ist diese kleine, aber sehr effektive Maßnahme heute kaum wahrnehmbar. Die Neueindeckung der Überdachung des Kreuzes erfolgte vor der Restaurierung des Korpus mit Fredeburger Schiefer in altdeutscher Deckungsart analog zu allen in den letzten Jahren bereits durchgeführten Schieferdeckungsarbeiten an Dom, Anbetungskirche und Domschatz. Die Anschlüsse an das aufgehende Mauerwerk wur-



den mit in die Fugen eingelegten Walzbleistreifen ausgeführt, die Fugen anschließend mit Bleiwolle ausgestemmt. Zum Schutz vor Taubenanflug wurde das Kreuz mit einer neuen „Harfe“ aus Edelstahlsaiten abgespannt. Seit Ende 2017 präsentiert



(c) Domkapitel Essen, Foto: Ralf Meyers

sich das Kruzifix, eines der ältesten erhaltenen Großkreuze im deutschsprachigen Raum, nun wieder in für sein Alter tadellosem Erhaltungszustand und noch besser geschützt als bisher, so dass es mit gutem Gewissen aller Beteiligten für viele weitere Jahre an seiner angestammten Stelle im Atrium verbleiben kann. ■

Rainer Teuber

„Mein Dom — Glaube und Kunst“

Mit einer lebendigen Geschichtsreise durch eintausend Jahre Essener Frauenstift hat Oberbürgermeister Thomas Kufen im Februar 2018 eine neue Veranstaltungsreihe im Essener Dom eröffnet. In besonderen Abendführungen „Mein Dom – Glaube und Kunst“ zeigen prominente Essener „ihren“ Dom und vermitteln ihren Gästen damit ein ganz neues Bild des Kirchenraums, seiner Architektur und Kunstwerke. Der mit dem Kartenverkauf erzielte Erlös kommt vollständig dem Münsterbauverein zugute. Bei der Premiere, die binnen einer Stunde ausverkauft war, hatten 25 Teilnehmer die Gelegenheit, eine exklusive Führung mit dem Stadtoberhaupt zu genießen. Kufen stellte Cosmas und Damian an den Beginn seines persönlichen Rundgangs und verdeutlichte ihren Bezug zu den Figuren der beiden Stadtpatrone am Eingang des Rathauses. Immer wieder betonte der Oberbürgermeister die „einzigartige, reiche Stadtgeschichte“, die Essen ganz maßgeblich den Äbtissinnen



(c) Domschatz Essen

des Stifts zu verdanken hat. Die zweite Abendführung in dieser Reihe gestaltete im Juni 2018 Msgr. Dompropst Thomas Zander. Bei der ebenfalls ausverkauften Veranstaltung gab der Hausherr persönliche Einblicke und stellte den Essener Westbau in den Mittelpunkt seines Rundgangs. Weitere „Gastgeber“ des Jahres 2018 waren Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, der den Fokus auf die Goldene Madonna und die Adveniat

-Krypta legte, sowie Jolanta Nölle (ehemaliges Vorstandsmitglied der Stiftung Zollver-

Rainer Teuber

Domschatz Teil des Europäischen Kulturerbejahres 2018

Der Rat der Europäischen Union hat das Jahr 2018 zum Europäischen Kulturerbejahr ausgerufen („Sharing Heritage“). Der Domschatz beteiligte sich an diesem Projekt und bot spezielle Themenführun-

gen an, die die europäische Dimension des ehemaligen Essener Frauenstifts und des heutigen Domschatzes in den Blick nahmen und diese so einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machten. ■

Rainer Teuber

Der Essener Dom neu erklärt

Ein erstmals im Jahr 2017 aufgelegter Kurzführer zur Geschichte und zu den Kunstwerken des Essener Doms illustriert auf zehn Seiten kompakt und prägnant dessen Glanzpunkte. Überdies eröffnet ein im selben Jahr entstandener Domführer in „Leichter Sprache“ Menschen mit Leseschwäche neue Zugänge zum historischen Erbe der Stadt. Denn für Barrierefreiheit in Dom und Domschatz zu sorgen hat das Domschatz-Team nie nur im Hinblick auf räumliche Barrieren verstanden. Das vielzitierte Schlagwort von der „Inklusion“ bedeutet insoweit auch den Abbau sprachlicher Barrieren und damit die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Miteinander. Der Domführer in „Leichter Sprache“ entstand dank der finanziellen Unterstützung des Münsterbauvereins. Beide Publikationen sind in der Domschatzkammer erhältlich. ■

Termine

Exklusive Abendführungen durch den Essener Dom

Essener Persönlichkeiten sprechen über ihre besondere Verbindung zum Essener Dom und seinen Kunstwerken. Moderiert werden die Abendführungen durch das Team des Domschatzes.

19. März 2019

Marianne Menze, Geschäftsführerin der Essener Filmkunsttheater GmbH

21. Mai 2019

Dr. Petra Beckers, Leiterin der Denkmalpflege

1. Oktober 2019

Klaus Pfeffer, Generalvikar des Bistums

19. November 2019

Silke Seibel, Kulturmanagerin

Impressum

Herausgegeben vom Münsterbauverein
Verein für die Erhaltung und Ausstattung des
Essener Münsters e. V.
An St. Quintin 3
45127 Essen

Vertretungsperson:
Arnd Brechmann

Konten:
Sparkasse Essen
DE68360501050000218859

Texte:
Andrea Wegener, Ralf Meyers,
Arnd Brechmann, Rainer Teuber

Druck: Sparkasse Essen | Auflage: 500 Stück

Stand: Januar 2019

Umsetzung:
J. A. Content Management

